



SEITEN- GANGE

.... werden im Konzept der Légereté früher eingeführt als im konventionellen System. Hier Philippe Karl mit Pferd High Noon.

Die Schule der Leichtigkeit

Das Dressurkonzept der „Légèreté“ hat in Deutschland bereits viele Anhänger – und auch in Österreich steigt das Interesse. *Pferdplus*-Autorin Jeannette Aretz zeigt Unterschiede und Ähnlichkeiten zur konventionellen Reitmethode.

Was ist das eigentlich genau, diese Schule der Légèreté? Meist fallen den Menschen zwei Dinge ein: Ein Mann namens Philippe Karl und sie sagen: „Das sind die, die mit hohen Händen reiten!“ Das ist nicht ganz falsch, aber lückenhaft. „Schule der Légèreté“ steht für eine Ausbildungsweise – eine Schule der Leichtigkeit, die Pferd und Reiter zu höchsten Dressurlektionen führen kann, aber auch im Basisbereich funktioniert. Begründer ist Philippe Karl, Ehemann von Bea Borrelle – einer ebenfalls sehr bekannten Ausbilderin nach dieser Methode. Begründet auf dem Wissen der alten Meister soll sie den Reiter dazu anleiten, mit feinsten Hilfen zu agieren. Das Pferd soll in Leichtigkeit zu Bein und Hand reagieren. Aber das will doch auch die konventionelle Reiterei, oder?

KLEINE SCHRITTE, GROSSE WIRKUNG

Den Unterschied sieht man vor allem in der Kooperation zwischen Reiter und Pferd: Die Methodik fürs Pferd ist in ganz kleine Lernschritte gegliedert, die aufeinander aufbauen – aber auch ebenso wieder zu entflechten sind, wenn etwas nicht klappt. Das führt zu hoher Motivation des Pferdes. Bettina Siemer, lizenzierte Ausbilderin der Methode aus Wien, erklärt das Resultat daraus so: „Das Ergebnis sind zufriedene, leistungsbereite Pferde, die im Laufe der Ausbildung an Schönheit und Ausdruck gewinnen und nicht verlieren, wie es leider in anderen Reitweisen oft der Fall ist.“

Wer die Pferde bei einem Légèreté-Kurs beobachtet, sieht viele kauende Mäuler. Keine hämmernden oder quetschenden Reiterschenkel. Wohl sieht man Ohrenspiel, Anzeichen für Kooperation – und auch mal ein unschönes Herausheben oder

Auseinanderfallen. Denn: Nichts ist künstlich geschönt. Wo keine Losgelassenheit ist, wird sie auch nicht überspielt, sondern es geht einen Schritt zurück. Die Grundlagen müssen stimmen. Das sieht vielleicht zwischendurch nicht ideal aus, aber es ist ehrlich und damit letztlich reell und wird im Laufe der Ausbildung immer konstanter.

IRRWEGE AUFGEZEIGT

Vor allem der andere Weg zu höchsten Lektionen kennzeichnet diese Ausbildungsmethodik. Das Ziel ist letztlich ähnlich dem der konventionellen Methode. Schlagartig bekannt wurde Philippe Karl, Jahrgang 1947, als er ein mutiges Buch veröffent-

MOTIVIERT

Hier ist ein hochmotiviertes Pferd zu sehen, das stolz zeigt, was es kann – auch das ist ein wichtiges Ausbildungsziel.



FEINE HAND

Die Hand des Reiters hat sehr präzise Aufgaben, die genauestens unterschieden werden. Eins darf sie nie sein: Rückwärtig.

lichte: „Irrwege der modernen Dressur“. Das Buch prangerte das Einrollen an und den täglichen Wahnsinn auf konventionellen Turnieren und in Ausbildungsställen. Dazu erklärte Philippe Karl haarklein, wo das konventionelle Ausbildungssystem seine Schwachstellen und Ungereimtheiten habe. Er riskierte es sogar, die „Kronjuwelen“ der konventionellen Reitweise, die „Skala der Ausbildung“ in Frage zu stellen. Das erzürnte die Gemüter und rüttelte auf. Es hielt aber einige auch davon ab, einmal genauer hinzuhören, was die Schule der Légèreté eigentlich lehrt. Zu entdecken gibt es nämlich keine Trickkiste, sondern ein höchst durchdachtes System.

AUSBILDUNG IN NEUN LÄNDERN

Jedoch ist das System nicht ausschließlich Freizeitreitern vorbehalten. Die in Österreich lizenzierte Ausbilderin Anke Ziegast etwa ritt vor ihrer Ausbildung in Deutschland im Jugendkader der Dressur bis zur Turnierteilnahme bei Prüfungen der Klasse St. Georg. Die Lektionen saßen, aber der Weg stimmte für sie nicht: „Die Erfahrungen in der Dressurszene führten mich und meine Pferde regelmäßig mental und psychisch in eine Sackgasse“, erzählt sie. Erst durch Philippe Karl habe sie eine Alternative gefunden, qualitativ hochwertige Dressur zu erarbeiten.

Karl ritt mehr als ein Jahrzehnt in der Cadre Noir in Saumur, dem französischen Pendant zur Wiener Hofreitschule. Danach machte er sich selbstständig. Seine Schule der Légèreté ist mittlerweile in neun Ländern vertreten. Der Meister selbst unterrichtet nur noch Schüler, die in der Ausbildung zum Reitlehrer bei ihm sind. In einigen Ländern, dazu gehört auch Österreich, haben diese Ausbildungslehrgänge seine lizenzierten Trainer übernommen. Bea Borelle ist in Deutschland, Schweden und der Schweiz unterwegs, Sabine Mosen in Österreich und Tschechien.

KEINE HILFSZÜGEL

Generell werden in der Schule der Légèreté keine Hilfszügel am Gebiss verwendet: kein Schlaufzügel, kein Martingal, kein Ausbinder, auch nicht an der Longe. Das Pferdemaul ist der Reiterhand vorbehalten und soll so fein wie nur möglich sein. Sperrriemen werden nicht verwendet. Viele in der Methode der Légèreté gerittenen Pferde tragen Knebeltrensen, also Trensen mit seitlicher Begrenzung.

Die Handpositionen des Reiters sind vielfältig: mal üblich nebeneinander aufgestellt, aber auch mal diagonal verschoben, mal hoch, mal Handgelenke so gedreht, dass die Handflächen gen Decke zeigen. Der Grund, warum die Hand nach oben darf: Weil der Zügel dann in der Maulspalte wirkt und nicht auf der viel empfindlicheren Pferdelade.

Die Methodik greift auf Reitlehren von großen Meistern wie Xenophon, Baucher, La Guérinière oder Pluvinel zurück. Allerdings hat der Franzose Philippe Karl das Wissen alter Meister gebündelt und um Erkenntnisse von Anatomie und Psychologie ergänzt.

UNTERSCHIEDE & GEMEINSAMKEITEN

Was unterscheidet die Methoden weiter? „Die Seitengänge, das Verschieben von Schulter und Kruppe, werden in der Schule der Légèreté viel früher



Foto: Alain Laurioix

eingeführt“, sagt Bea Borelle, „da sagen die Konventionellen doch: das ist zu schwer, das machen wir erst ab M“. Dagegen kämen Trabverstärkungen bei den konventionellen Dressurreitern früher in der Ausbildung vor. Gleich seien hingegen einige Übungsaufbauten: Wie Schulterherein erarbeitet wird, oder, dass Trabverstärkungen durch Tempounterschiede zu verbessern sind, oder, dass sich die Rittigkeit durch das Reiten vieler Übergänge verbessert. Ebenso ist die Hilfengebung teils gleich, etwa das Zurückkommen des Pferdes auf die Hilfe des zurückgenommenen Schenkels.

Ganz essentiell für Philippe Karls Schule sind die so genannten „Abkauübungen“.

ZENTRAL: ABKAUÜBUNGEN

Dabei wird das Pferd zunächst an der Hand, später auch aus dem Sattel, in der Beziehung zwischen Maul und Gebiss geschult. Es lernt Zeichen kennen, die es kauen lassen, Zeichen, die es in die Dehnung schicken, die sein Genick öffnen, die es an den Zügel stellen. Das Repertoire an deutbaren Hilfen wird so für das Pferd erweitert.

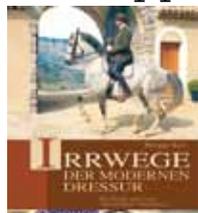
So, wie man fürs Angaloppieren eine Schenkelhilfe hat, so hat man hier Zeichen, um dem Pferd zu sagen: „Dehn dich!“ Hierbei wird beispielsweise ein Druck beidseitig, gleichmäßig in die Maulspalte gegeben. Die Pferde lernen, höchst genau zu differenzieren. Das Zügelzeichen für „Nimm den Kopf höher, öffne Dein Genick!“, wodurch die Nasenlinie an oder vor die Senkrechte geholt wird, ist etwa eine schnelle Folge von zarten Impulsen in die Maulspalte. Auch das Kauen, die Mobilität des Unterkiefers, kann so gezielt abgefragt werden.

Diese Zügelzeichen, genannt Abkauübungen, erarbeiten Leichtigkeit zur Hand, Flexibilität des Halses, Dehnung und Beizäumung.

ÜBERZEUGENDE METHODIK

Franz Bachofner, der dritte bereits zugelassene Légèreté-Trainer in Österreich, erzählt, dass gerade diese Didaktik ihn überzeugt habe: „Ich bin auch

Buchtipps



Philippe Karl: „Irrwege der modernen Dressur“, Cadmos Verlag, 160 Seiten. Euro 39, 90., ISBN-10: 3861274132, ISBN-13: 9783861274131, erhältlich unter www.buecherquelle.at, E-Mail: office@buecherquelle.at, Tel.: 0316/821636 DW 111 od. DW 112



Erhältlich in
Ihrem Lagerhaus.



Offizieller
Kooperationspartner
der Spanischen
Hofreitschule.





Classic Power Forte

PEGUS NEW SORTIMENT



www.pegus.at | stelzl@pegus.at | T 0664/260 19 40



DER NÄCHSTE WINTER KOMMT BESTIMMT
GEBEN SIE IHREM PFERD DAS BESTE:
BELMONDO® GUMMIBELÄGE




Box | Stallgasse | Führanlage | Paddock

Wir liefern für Sie verlegefertig.

Bernhard Oberhauser, Reitsportgeräte und Stalleinrichtungen
Wiesing 9, A – 5143 Feldkirchen
Mobil + 43 (0) 664 340 88 11, bernhard@oberhauser.biz



Makes horses feel better!





Foto: Alain Laurifoux

PIAFFE

Bea Borelle, Ausbilderin in der Schule der Légèreté und Ehefrau von Philippe Karl, mit ihrem Pferd Beau Cadeaux de Noel in der Piaffe.

Sporttherapeut und hinterfrage daher Trainingsmethoden auf ihre ‚physikalische Glaubwürdigkeit‘. Deshalb war ich auch Jahre auf der Suche nach einer brauchbaren Methodik“. Franz Bachofner hat seine Reitwartausbildung in der Westernszene gemacht, hat Gangpferde trainiert, sich mit konventionellen Methoden beschäftigt und stets nach etwas gesucht, das ihm die Frage nach dem „Warum“ schlüssig erklärt. „Lehren wie: ‚Gewichtshilfe wird mal gegen mal in die Bewegungsrichtung gegeben‘ konnten mich nicht zufrieden stellen!“ sagt Bachofner. „Schließlich bin ich bei der Literatur der alten Meister gelandet – und dann auf Philippe Karl gestoßen. Fazit: Ich kenne keine andere Methodik, die von Beginn der Ausbildung bis zur Hohen Schule so logisch ist wie seine.“

THEORIE UND PRAXIS

„Warum machen wir das so?“ ist übrigens auch tatsächlich eine der häufigsten Fragen auf Kursen der Schule. Bea Borelle stellt diese Frage bei ihren Kursen oft selbst – weil jeder Schüler beantworten können soll, warum er wie agiert. Ein Beispiel: die Dehnungshaltung. Typische Lehrgangsfrage: „Auf wie viele Gründe kommen Sie, warum es sinnvoll ist, ein Pferd in Dehnungshaltung zu reiten?“ Im Skript zur Reitlehrerausbildung von Bea Borelle stehen ganze zwölf Antworten dazu aufgezählt. Zum Beispiel: Abrufbarkeit, um in schwierigen Lektionen die Hinterhand nicht zu blockieren, um Raumgriff zu erarbeiten, für Takt und Anlehnung, damit das Pferd in den Zügelkontakt strebt.

Dass Theorie und Praxis übereinstimmen, das sei für ihn wichtig, so Franz Bachofner – und das hat ihn letztlich zur Schule der Leichtigkeit gebracht.

Die Schule der Légèreté in Österreich

Lehrgangsführerin für die Ausbildung zum Reitlehrer in Österreich ist Sabine Mosen. Die Kurse sind über Jahre vergeben, Teilnahme ist als Zuschauer möglich. Infos über die Homepage von Philippe Karl: www.philippekarl.com

Nächster Termin mit Sabine Mosen ist von 3.–6. November 2011 in Theresienfeld/NÖ

Lizenzierte Ausbilder in Österreich

Franz Bachofner, Zagersdorf
Kurse & Unterricht
Tel.: 0699-11107353
E-Mail: office@equus.at
Web: www.equus.at

Bettina Siener, Wien
Unterricht
Tel.: 0676-9605055
E-Mail: bettina.siener@hotmail.com
Web: www.bettina-siener.at

Anke Ziegast, Stockerau
gibt Kurse in Oberösterreich und der Steiermark
Tel.: 0660-2147946
E-Mail: anke-wien@web.de

Kurstermine von Franz Bachofner

30.–31. Juli	Trofaiach/Stmk
20.–21. August	Theresienfeld/NÖ
1.–2. Oktober	Theresienfeld/NÖ

Kurstermine von Anke Ziegast

5.–7. August	Oberösterreich
15.–17. August	Reitstall Rath, Kaindorf/ST
12.–13. September	Reitstall Rath, Kaindorf/ST
16.–18. September	Oberösterreich
10.–11. Oktober	Reitstall Rath, Kaindorf/ST
21.–23. Oktober	Oberösterreich
14.–15. November	Reitstall Rath, Kaindorf/ST
25.–27. November	Oberösterreich